

Zeitschrift: Archäologie der Schweiz : Mitteilungsblatt der SGUF = Archéologie suisse : bulletin de la SSPA = Archeologia svizzera : bollettino della SSPA

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte

Band: 20 (1997)

Heft: 2: Kanton Thurgau

Artikel: Kindheit und Spiel : archäologische Spuren

Autor: Steiner, Daniel

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-16698>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kindheit und Spiel - Archäologische Spuren

Daniel Steiner

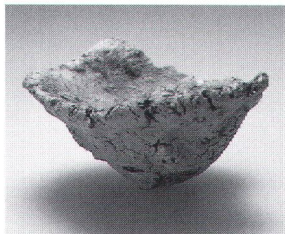


Abb. 1
Nussbaumersee, »Daumenschälchen«, Pfyn-Kultur. M. 1:1.
Foto AATG, D. Steiner.
Lac de Nussbaumen, petits récipients façonnés au pouce, culture de Pfyn.
Nussbaumersee, ciotolina formata col pollice della cultura di Pfyn.

Abb. 2
Spielzeuggefässe:
Nussbaumersee (links) und Niederwil (Mitte und rechts), neolithisch. M. 1:1. Foto AATG, D. Steiner.
Récipients miniatures néolithiques: lac de Nussbaumen (à gauche) et Niederwil (à droite).
Recipienti neolitici da gioco: Nussbaumersee (sinistra) e Niederwil (destra).



Geschichte, auch Vorgeschichte, schien bislang ernste Erwachsenensache zu sein, Kindheit¹ wurde bis in die jüngste Vergangenheit nicht für geschichtsrelevant angesehen. Dennoch ist unbestreitbar, dass aufgrund in der Kindheit erfahrener Prägnungen Geschichte gemacht wird. Kinder haben auch archäologisch fassbare Spuren hinterlassen. Ausgewählte Funde gewähren punktuellen Einblick in einen nicht nur im Thurgau archäologisch noch wenig erforschten Bereich des menschlichen Daseins.

Neolithikum

Bei Grabungen im Nussbaumersee, in Niederwil-Egelsee, Pfyn, Eschenz und Arbon wurde eine Anzahl Gefässe gefunden, die als kindliche Erzeugnisse gedeutet werden müssen². Ihre geringen Ausmasse bewegen sich zwischen 3 und 8 cm Durchmesser bei Höhen von 2 bis 4 cm. Bei näherer Betrachtung bestehen aber erhebliche

Unterschiede in ihrer Machart. Das kleinste dieser Gefässe (Abb. 1) ist ein »Daumenschälchen« aus dem pfynzeitlichen Keramikkomplex des Nussbaumersees. Aus einem grob gemagerten Tonklümpchen herausgedrückt, weist es innen feine Finger- und Nagelabdrücke auf. Wir begegnen hier einer wenig differenzierten Formgebung, die wir einem etwa Vier- bis Fünfjährigen zutrauen. Nebst anderen, wenig spezifischen, gibt es Kleingefässe, die fortgeschrittenes Material- und Stilgefühl verraten, etwa ein stichverziertes Töpfchen aus dem Nussbaumersee (Abb. 2 links), welches sich fühlbar an die S-förmigen pfynzeitlichen Gefässprofile anlehnt - ein echtes »Pfyn-Miniaturtöpfchen«. Aus dem Niederwiler Komplex stammt hingegen ein plump zylindrisches, sehr dickwandiges Töpfchen mit glatter Oberfläche und durchbohrtem Rand, das auffällig an Gefässe aus der Horgener Epoche (ca. 3300-2800 v. Chr.) erinnert (Abb. 2 rechts). Aus dieser pfynzeitlichen Station kennen wir aber nur wenige Horgener Scherben.

Als vielleicht einziges Unterscheidungskriterium zu Kleingefässen aus den Händen Erwachsener ist der Grad an formaler und handwerklicher Durcharbeitung in Betracht zu ziehen.

Absichtslos spielerisch dürfte das mit einem Stecklein o.ä. halb durchbohrte Tonkügelchen von Arbon, Bleiche entstanden sein (Abb. 3).

Zeugen kindlichen Tuns in der Jungsteinzeit haben wir wahrscheinlich auch in den Miniatur-»Beilklingen« vor uns, die nicht aus den üblichen zähnharten Gesteinsarten, sondern aus Kalkkieseln bestehen (Abb. 4). In beilähnlicher Form vorgefundene, gerundete Fluss- oder Ufergerölle wurden schmalseitig angeschliffen. Die dabei entstehenden »Schneiden« waren jedoch mehr oder weniger stumpf. Interessant ist eine »Klinge« aus porösem Gestein (Bims, Tuff o.ä.), worin sich eine Schnurbinding eingegraben hat - Spuren einer Schäftung. Das Gerät kann dennoch nur mit Vorbehalt als Spielzeug angesprochen werden: Bims eignet sich vorzüglich zum Schleifen von Holz und anderen weichen Materialien.



Abb. 3
Arbon, Bleiche 3, Tonkugelchen,
ca. 3380 v. Chr. M. 1:1.
Foto AATG, D. Steiner.
Arbon, Bleiche 3, »billes« en
argile, vers 3380 av. J.-C.
Palline di argilla da Arbon,
Bleiche 3, ca. 3380 a.C.

Abb. 4
Eschenz, Werd und Pfyn,
Breitenloo, Neolithische
Miniaturbeilchen aus Kalkkiesel
(1-2) und bimsähnlichem Gestein
(3). M. 1:2.
Zeichnung AATG, D. Steiner.
Eschenz, Werd et Pfyn, Breitenloo,

haches miniatures néolithiques
en galets calcaires (1-2) et en
tuf (3).
Miniature di asce di calcare (1-2)
e di una pietra simile alla pietra
pomice (3) di epoca neolitica da
Eschenz, Werd e Pfyn, Breitenloo.

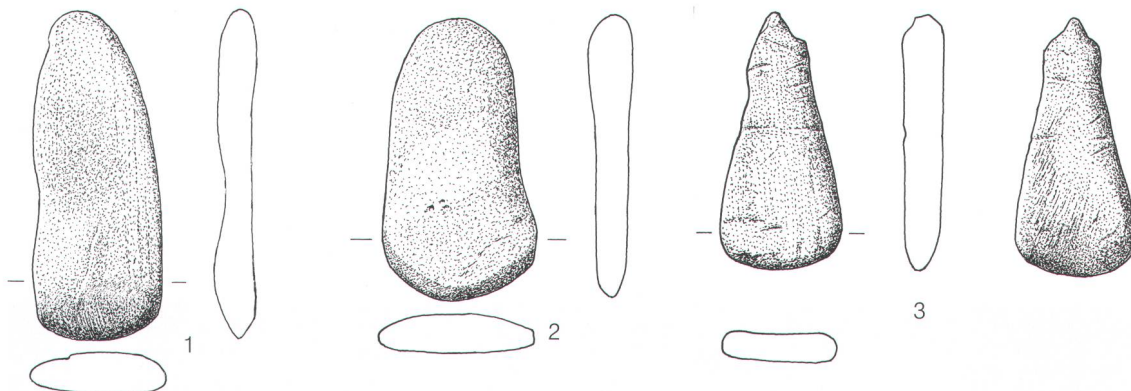


Abb. 5
Nussbaumersee, Spielzeug-
Einbaum aus Ulmenholz, um
3800 v. Chr. M. 1:2.
Foto AATG, D. Steiner.
Lac de Nussbaumen, pirogue
miniature en bois d'orme, vers
3800 av. J.-C.
Monossile da gioco in legno di
olmo, dal Nussbaumersee,
attorno al 3800 a.C.

Abb. 6
Arbon, Bleiche 3, Maserknöllchen
aus Ulmenholz. Dm. 3,4 cm.
Foto AATG, D. Steiner.
Arbon, Bleiche 3, »billes« en
loupe de bois d'orme.
Nodulo di legno di olmo da Arbon,
Bleiche 3.



Abb. 7
Uerschhausen-Horn, Sauggefäß
der Spätbronzezeit. M. 1:2.
Foto AATG, D. Steiner.
Uerschhausen-Horn, biberon du
Bronze finale.
Recipiente a poppatoio dell'età
del Bronzo finale da
Uerschhausen-Horn.

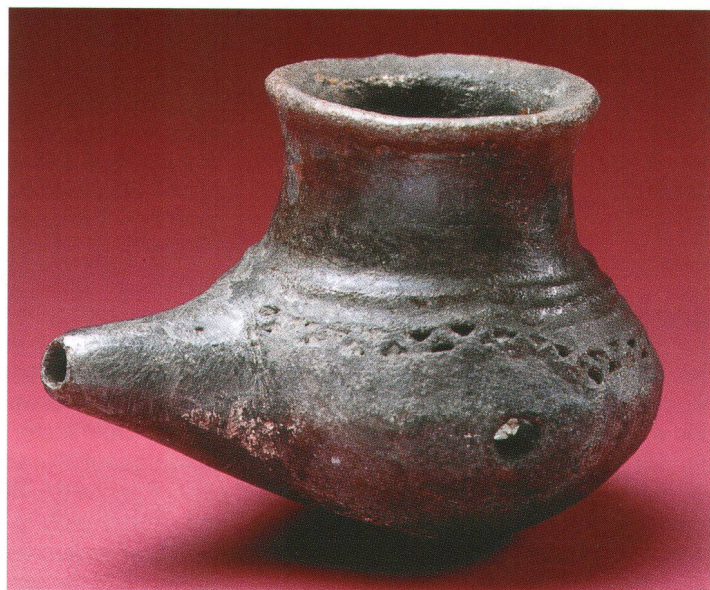
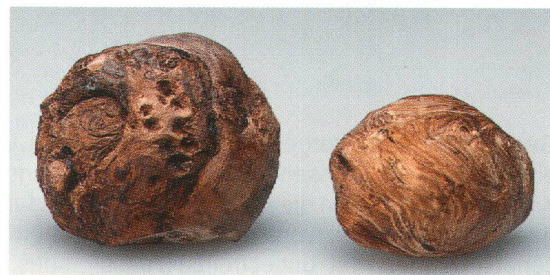


Abb. 8
Eschenz, Werd, Sauggefäß der
Spätbronzezeit. Höhe 5,6 cm.
Foto AATG, D. Steiner.
Eschenz, Werd, biberon du
Bronze finale.
Recipiente a poppatoio dell'età
del Bronzo finale da Eschenz,
Werd.

Wegen der leichten Bearbeitbarkeit wird Holz einer der beliebtesten Werkstoffe für Spielzeug gewesen sein. Seiner Erhaltung sind jedoch enge Grenzen gesetzt. Das kantonale Museum für Archäologie besitzt zwei Spielzeug-Einbäume. Das Stück aus Arbon, Bleiche 3 ist aus einem 45 cm langen Erlenast gearbeitet. Das Deck ist nur als schwache Vertiefung angedeutet. Es handelt sich gewiss nicht um das Werk eines geübten Schnitzers. Es zeigt im Gegenteil, wie vorgefundene Objekte mit nur geringem formendem Eingriff, oder gänzlich ohne einen solchen, ins Spiel einbezogen wurden. Die meisten der im Spiel benutzten Dinge werden somit gar nicht erkannt.

Ganz anders das stratigraphisch etwa um 3800 v. Chr. datierte Stück aus dem Nussbaumersee, von dem nur der 17 cm lange Bug erhalten ist (Abb. 5). Es wurde von kundiger Hand aus einem rindennahen (Abfall-)Stück einer mindestens 30-40 cm starken Ulme gefertigt. Vor allem an der inneren Stirnseite sind Werkzeugspuren erhalten. Das Werk eines Vaters für sein Kind, oder Übungsstück eines angehenden Bootsbauers?

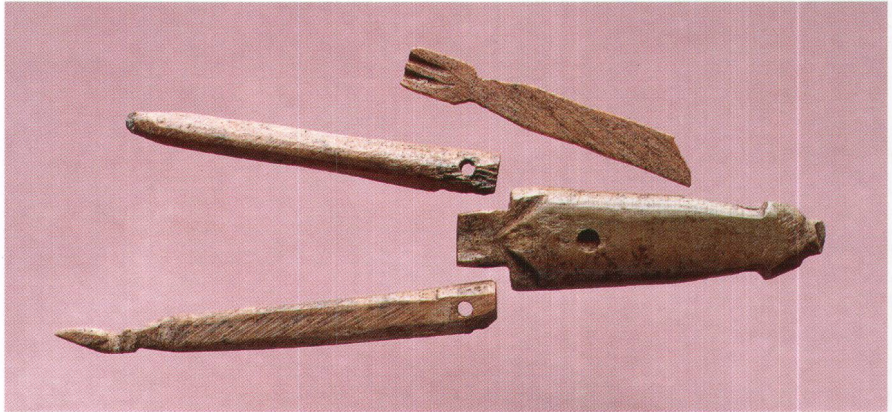
In Arbon gefundene, kugelförmige Maserknöllchen (Abb. 6) zeigen, dass auch auffällig geformte Naturkörper Neugier weckten und den Weg in die Pfahlbauhäuser fanden.

Bronzezeit

Bisher fanden wir vor allem aus der vertrauten Erwachsenenwelt entlehene Formen. Ausserdem schlägt sich nun die Betreuung der Kleinkinder vermehrt im keramischen Inventar nieder. In diese Richtung deuten die sogenannten Sauggefässe, kleine Töpfe mit seitlicher Tülle, womit Flüssigkeiten, etwa Milch, verabreicht werden konnten. Ein Exemplar von Uerschhausen-Horn ist etwa 9 cm hoch (Abb. 7). Ähnlich, aber mit 5 cm wesentlich kleiner, ist ein Stück von Eschenz, Werd, das über der Schulter eine umlaufende Nagelreihenverzierung aufweist. Ein weiteres unterscheidet sich durch die flachkugelige Form mit hochgezogenem Hals, durch Einstichreihen und Rillenverzierung sowie durch die geglättete Oberfläche. Neben einer Verwendung als Trink- bzw. Sauggefäss ist hier auch eine Deutung als Teil eines Dreifachgefässes denkbar³ (Abb. 8). Ebenfalls von der Werd stammen zwei vollständig erhaltene Tonrasseln, mit einigen Kieseln gefüllte Hohlkörper von oktaedrischer (Abb. 9) bzw. doppelkonischer Form, beide etwa 6 cm hoch. Sofern sie nicht ei-



Abb. 9
Eschenz, Werd, sechszipflige
Tonrassel, Spätbronzezeit. M. 1:2.
Foto AATG, D. Steiner.
Eschenz, Werd, hochet à six
pointes en terre cuite, Bronze
finale.
Sonaglio di argilla a sei punte
dell'età del Bronzo finale da
Eschenz, Werd.

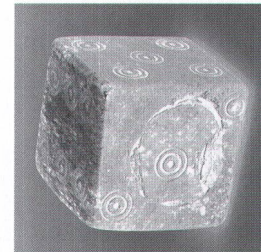


▲ Abb. 10
Kastell Pfyn-Ad Fines, Glieder-
puppe aus Bein, ca. 4./5. Jahr-
hundert. M. 1:1.
Foto AATG, D. Steiner.
Castel de Pfyn-Ad Fines, poupée
articulée en os, 4e/5e siècle ap.
J.-C.
Bambola articolata in osso di IV-V
secolo d.C. dalla fortezza di Pfyn-
Ad Fines.



▲ Abb. 11
Eschenz und Pfyn, römische
Spielmarken aus Bein, Glas und
Gestein. M. 1:1.
Foto AATG, D. Steiner.
Eschenz et Pfyn, jetons romains
en os, en verre et en pierre.
Tessere da gioco romane in osso,
vetro e pietra da Eschenz e Pfyn.

▼ Abb. 12
Römische Beinwürfel aus
Eschenz, Werd (links) und
Ad Fines (rechts). M. 1:1.
Foto AATG, D. Steiner.
Dés à jouer romains de Eschenz,
Werd (à gauche) et Pfyn (à droite).
Dadi in osso romani da Eschenz,
Werd (sinistra) e Pfyn (destra).



nem anderweitigen Zweck gedient haben - Rasseln und Klappern treten in rituellem Zusammenhang in vielen, auch heutigen Kulturen auf -, belegt ihre Herstellung die Zuwendung und Wertschätzung, die den Kindern der Spätbronzezeitleute zuteil wurden.

Eisenzeitliche Belege für Spielzeug wurden im Thurgau bislang nicht gefunden.

Römische Zeit

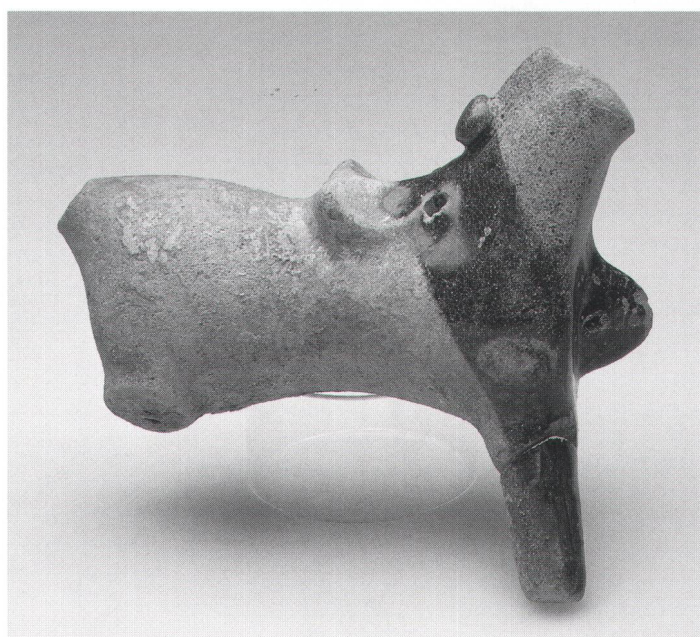
Ein wesentlich facettenreicheres Bild der Kindheit ist aus römischer Zeit überliefert. Sprechendstes Beispiel ist bislang die 1987 gefundene Gliederpuppe aus Bein (Abb. 10). Solche liegen oftmals Mädchen-, selten auch Frauengräbern bei. Unser Stück stammt hingegen aus dem Kastellbereich von Pfyn-Ad Fines⁴, was die Frage nach einer mindestens zeitweisen Anwesenheit von Zivilpersonen aufwirft. Verglichen mit zwei anderen, ebenfalls spätantiken Puppen aus Yverdon VD⁵ fällt die stark stilisierte, plastisch anspruchslosere Machart mit in Knie und Ellbogen unbeweglichen Extremitäten auf. Der Kopf ist leider abgebrochen; die oftmals kunstvoll gestalteten Frisuren erlauben sonst datierende Rückschlüsse auf herrschende Vorbilder in der Damenmode. Ein sehr ähnliches Stück stammt aus Martigny VS⁶. Unsere ergänzt etwa 12 cm hohe Figur ist, anders als die luxuriösen Vergleichsstücke von Yverdon, nicht aus Elfenbein, sondern aus Knochen geschnitzt, höchstwahrscheinlich am Ort⁷.

Mit dem Werfen von Astragalen, den Fusswurzelknochen von Kleinvieh, pflegten wohl nicht nur Kinder, sondern auch Erwachsene die Zeit zu vertreiben⁸; eine Geschicklichkeitsübung zudem, die über den Bereich profaner Spielfreude hinaus ins Orakelwesen, also ins Sakrale verweist⁹. Welche Faszination übten Glücksspiele aus, ging doch sogar Kaiser Augustus, als Bettler verkleidet, in zweifelhaften Lokalen zum Würfeln - trotz seines eigenen Verbots...¹⁰ Als besonders spielfreudig galten hierzulande die römischen Besatzungstruppen. Brett- und Würfelspiel sind durch die in römischen Inventaren häufig anzutreffenden Beinwürfel und Spielsteine¹¹ bzw. Spielmarken vertreten (Abb. 11). Letztere wurden vornehmlich aus Röhrenknochen hergestellt¹¹: Es kommen flache und plankonvexe, glatte und konzentrisch gerillte sowie durchbohrte Typen vor. Auf einer Spielmarke aus Pfyn finden sich mit einem zirkel- oder gabelähnlichen Instrument eingravierte Kreisäugen¹², eine andere trägt eine aufgemalte Swastika. Glä-

serne Spielsteine sind im Thurgau - im Gegensatz etwa zu Oberwinterthur¹³ oder Vindonissa - gegenüber den beinernen deutlich in der Minderzahl. Auch aus Gestein und Bodenscherten von Keramik wurden Spielmarken hergestellt (Abb. 11, zweite Reihe rechts).

Die beiden Würfel (Abb. 12) illustrieren schliesslich die Spannweite vom grossen, aus einem Röhrenknochen geschnittenen, beidseits mit einem Zapfen verschlossenen Stück bis zu dem aus der massiven Cortex eines Rinderknochens geschnittenen kleinen Exemplar. Unregelmässige Seitenverhältnisse beeinflussten die Häufigkeit der gewürfelten Punkte, schienen das Spiel aber nicht zu beeinträchtigen. Schon in römischer Zeit wurde jedoch die Siebnersumme zweier gegenüberliegenden Seiten streng eingehalten.

Abb. 13
Nussbaumersee, Pferdchen aus teilweise grünglasiertem Ton, Höhe ohne Kopf 10,8 cm.
Im Sattel Löcher zum Aufstecken eines Reiters. Der Schweif bestand aus organischem Material. Foto AATG, D. Steiner.
Lac de Nussbaumen, petit cheval en céramique à glaçure verte. La selle porte de petites perforations pour la fixation d'un personnage. La queue était en matière organique.
Cavalluccio in argilla parzialmente invetriata. Sulla sella si riconoscono i fori nei quali veniva affrancato il cavaliere. La coda era fatta di materiale organico.



Mittelalter, Neuzeit

Die leidenschaftliche Spielfreude der Antike rettete sich in Klöstern und Fürstenhöfen ins Mittelalter hinüber¹⁴. Frühmittelalterliche Gräberfelder aus dörflichen Gemeinschaften liefern höchstens in Form von kleinformatigen Waffenbeigaben oder Amuletten Hinweise auf eine besondere Ausstattung der Kinder. Hingegen sind aus merowingischen Reihengräbern Spielsteinbeigaben bekannt¹⁵. Die dürftige Quellenlage verbessert sich erst für das Spätmittelalter.

Aus dem Unterhof in Diessenhofen stammt ein vielfältiges Inventar an Spielzubehör wie Spielmarken und Beinwürfel zum Tric-Trac-Spiel, Puppengefässe und Tonmurmeln¹⁶.

Glücklich konnte sich ein Kind schätzen, das ein Pferdchen sein eigen nennen durfte (Abb. 13). Unser Fund aus dem Nussbaumersee ist etwa ins 16./17. Jahrhundert zu datieren. Dieses Spielzeug war bis in die Neuzeit beliebt und verbreitet¹⁷.

Nicht nur die unmittelbare Erlebniswelt bot Stoff für die kindliche Phantasie. Märchen, Rittersagen und andere Fabeln bildeten einen Gegenpol. Die Inhalte veränderten sich mit der Ausbreitung des Jugendschrifttums im 18. und 19. Jahrhundert und dem Aufschwung der industriellen Spielzeugherstellung. Davon zeugt der im Unterhof gefundene Zinnindianer (Abb. 14)¹⁸. Die in unserem Jahrhundert folgenden tiefgreifenden Umwälzungen in der Lebenswelt der Kinder, auch durch die Wirkung der Medien¹⁹, sprengen den Rahmen dieser Darstellung.

Abb. 14
Diessenhofen, Unterhof, Indianer.
Bemalte Zinnfigur, Höhe 3,5 cm.
Um 1850. Foto AATG, D. Steiner.
Diessenhofen, Unterhof, Indien.
Figurine peinte en étain.
Vers 1850.
*Figurina in stagno di un indiano
da Diessenhofen, Unterhof,
attorno al 1850.*



- ⁹ J. Huizinga, *Homo Ludens* (Amsterdam 1939) 93 f.
- ¹⁰ Coulon (Anm. 6) 87.
- ¹¹ Ch. und C. Holliger, *Spielsteine und Brettspiele*. JbGPV 1983, 8.
- ¹² E. Schmid, *Beinerne Spielwürfel aus Vindonissa*. JbGPV 1978, 56.
- ¹³ B. Rütli, *Die Gläser*. Vitudurum 4. Zürcher Denkmalpflege, *Archäologische Monographien* 5 (Zürich 1988) 100 f.
- ¹⁴ Eine ergiebige Darstellung gibt V. Hoffmann, *Allerlay kurtzweil - Mittelalterliche und frühneuzeitliche Spielzeugfunde aus Sachsen*. Arbeits- u. Forschungsber. zur sächsischen Bodendenkmalpflege 38, 1996, 127-200.
- ¹⁵ E. Stauch, *Merowinger Zeitvertreib? Spielsteinbeigabe in Reihengräbern* (Bonn 1994). - Eine solche war offenbar streng auf die Oberschicht beschränkt.
- ¹⁶ Von der Adelsburg zum Ausbildungszentrum - Der Unterhof in Diessenhofen. *Archäologie im Thurgau* 3, 1995, 242 f.
- ¹⁷ *Archäol. Nachr.* Baden 55, 1996, 38.
- ¹⁸ Um 1850 in der Werkstatt des Johann Rudolf Wehrli in Aarau gegossen (freundl. Mitteilung Alfred Sulzer, Zürich).
- ¹⁹ N. Postman, *Das Verschwinden der Kindheit* (Frankfurt a.M. 1983).

Daniel Steiner
Amt für Archäologie
Schlossmühlestrasse 15a
8510 Frauenfeld

Les jeux, l'enfance et l'archéologie

De très nombreux objets découverts en Thurgovie appartiennent au monde ludique, qu'il s'agisse du récipient miniature néolithique ou de la figurine en étain avec laquelle s'amusaient les enfants au siècle dernier.

C.L.-P.

Infanzia e gioco: evidenze archeologiche

Nel Canton Turgovia l'aspetto del gioco dei bambini e degli adulti si riflette in un cospicuo numero di rinvenimenti dal terreno e da edifici. La gamma di rinvenimenti spazia dai recipienti da gioco neolitici alle figurine di stagno della stanza da gioco borghese di epoca recente.

R.J.

- ¹ Zum Begriff der Kindheit z.B. *Historische Anthropologie* 4 (Freiburg/München 1986).
- ² J. Winiger, *Spielzeug aus Seeufersiedlungen*. HA 12, 1981, 209-217.
- ³ M. Primas/J. Tarot/W. Meier/B. Schmid-Sikimic/C. Fankhauser, *Eschenz, Insel Werd*. Zürcher Studien zur Archäologie (Zürich 1989) 19.
- ⁴ JbSGUF 72, 1989, 333.
- ⁵ F. Rossi, *Deux poupées en ivoire d'époque romaine à Yverdon-les-Bains VD*. AS 16, 1993, 152 ff.
- ⁶ G. Coulon, *L'enfant en Gaule Romaine* (Paris 1994) 99.
- ⁷ Es gibt in Pfyn weitere Hinweise auf eine kleine Industrie in beinerne Erzeugnissen, v.a. Nadeln.
- ⁸ Es galt, die Astragale in die Luft zu werfen und mit einer Hand möglichst viele davon wieder aufzufangen. Astragale aus Plastik sind heute noch in Spielwarenhäusern erhältlich und zwar in Sätzen zu fünf Stück, wovon eines sich farblich unterscheidet (freundl. Mitteilung Verena Obrecht-Schaltenbrand). Wieweit sich die antike Spielregel darin widerspiegelt, entzieht sich meiner Kenntnis.